



HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG

Schriften_multimedial | 2

Daniel Prantl

Schulmusik und Musikschule im Klassenzimmer

Ein videobasierter empirischer Theorienvergleich



GEORG OLMS 
VERLAG

Schriften_multimedial

Herausgegeben im Auftrag der Hochschule für Musik
und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

Wissenschaftlicher Beirat

Barbara Büscher | Jens-Dag Kemser | Anja Klöck

Constanze Rora | Martina Sichardt

Band 2

Daniel Prantl

Schulmusik und Musikschule im Klassenzimmer

Ein videobasierter empirischer Theorienvergleich

GEORG OLMS 
VERLAG

Die **Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dissertation an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

1. Auflage 2024

© Daniel Prantl

Publiziert von
Georg Olms Verlag – ein Verlag in der
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.olms.de

Satz: Textbüro Vorderobermeier, München

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-487-17026-8

ISBN (ePDF): 978-3-487-17027-5

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783487170275>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Namensnennung-NichtKommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0)

Für Ina, Jonathan, Annelena und Elise

Selbsttätigkeit und -bestimmtheit ist, „wenn der Schüler zunehmend die Verantwortung für sein Lernen übernimmt, indem er [...], seine musikalischen Interessen für bestimmte Stilepochen einbringen kann [...]" (Ernst 2012, S. 70)

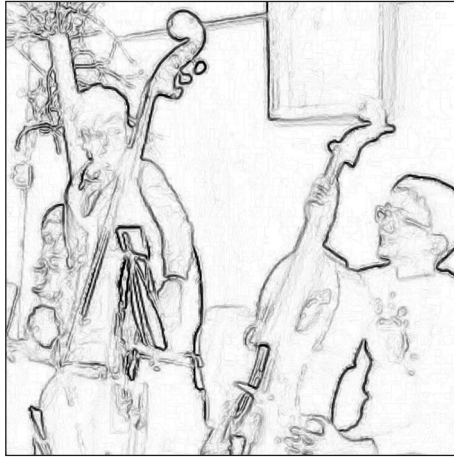
In der kommunikativen Dimension umfassenden Musizierens rückt die „*Wir-Perspektive* [...]" jene geistigen Inhalte ins Bewusstsein, die als kollektive Innenwelt von einer Gruppe von Menschen geteilt werden" (Doerne 2010, S. 33)

„Musikalische Gebrauchspraxen – und nicht musikalische Werke – sind Ausgangs- und ständige Bezugspunkte für eine musikdidaktische Perspektive" (Jank et al. 2017, S. 90)

„Festzuhalten bleibt lediglich, [...] dass die Qualität einer Musik – also das, worauf es in der Praxis letztlich ankommt – erst in einer *gelingenden Konstellation* von Praktiken erscheint.“ (Wallbaum 2020, S. 146)

„Jetzt definiere mal coole Musik“

(S am Vlc in C Klänge 2 bei 0:17:01, Szene WMB1)



Inhaltsverzeichnis

Dank	15
Vorwort	17
1 Einleitung	21
1.1 Zielstellung: Bezüge von Teilen eines Ganzen der Musikpädagogik	21
1.2 Aufbau des Buchs und Lese-Hinweise	27
2 Theoretischer Teil	29
2.1 Zum Forschungsfeld: Das Verhältnis schulischer und instrumentalbezogener Musikpädagogik	29
2.1.1 Historische Entwicklung	29
2.1.2 Aktuelle Situation aus institutioneller, methodenkonzeptioneller und organisatorischer Perspektive	37
2.1.3 Diskursive Bezugnahmen in disziplinären Verortungen und Begriffsbestimmungen	42
2.1.4 Empirische Untersuchungen von Kooperationspraxen	52
2.2 Zum methodischen Zugang: Der Vergleich von pädagogischen Theorien	57
2.2.1 Theorien in der (Musik-)Pädagogik und Forschung als Praxis	57
2.2.2 Vergleich von Theorien in der Erziehungswissenschaft und der Musikpädagogik	64
2.2.3 Von systematischen Theoretiker*innen und arbeitenden Theorien: Theorienvergleich in den Sozialwissenschaften	75
2.2.4 Wie arbeiten Theorien in der Pädagogik?	82
2.2.5 Zusammenfassung: Empirischer und systematischer Theorienvergleich in der Pädagogik	91

2.3	Zur Darstellungsform: Perspektiven auf unterrichtliche Praxis in Text und Film	94
2.3.1	Zum Einsatz von Videomaterial in musikpädagogischer und anderer Forschung und zu Bedeutung und Potential von Bildlichkeit	94
2.3.2	Videos für den empirischen Theorienvergleich – oder doch lieber Text? Zwischen Sinnhaftigkeit und Relevanz des Vergleichskriteriums	98
2.4	Konkretisierung der zentralen Forschungsfrage	103
2.5	Methodisches Vorgehen	110
2.5.1	Der empirische Theorienvergleich am Unterrichtsvideo	110
2.5.2	Methodischer Gang der Untersuchung	113
3	Empirischer Teil	125
3.1	Darstellung des verwendeten Videomaterials	125
3.1.1	Begründung der Wahl der Unterrichtsvideographien und des Aufnahmesettings	125
3.1.2	Kurzdarstellungen der untersuchten Projekte	128
3.1.2.1	Projekt A	130
3.1.2.2	Projekt B	132
3.1.2.3	Projekt C	134
3.1.2.4	Projekt D	136
3.1.2.5	Projekt E	139
3.1.2.6	Projekt F	140
3.1.3	Kurzüberblick der Unterrichtsvideographien	141
3.2	Darstellung der zu vergleichenden Theorien	145
3.2.1	Begründung für die Auswahl der Theorien	145
3.2.2	Einzeldarstellungen in Text und Film	152
3.2.2.1	Anselm Ernst: Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht	152
3.2.2.2	Andreas Doerne: Umfassendes Musizieren	207
3.2.2.3	Werner Jank et al.: Aufbauender Musikunterricht	247
3.2.2.4	Christopher Wallbaum: Ästhetische Erfahrung und kulturtheoretische Perspektiven	285

3.3	Beziehungsfelder	319
3.3.1	Einleitung: Der Blick der anderen Theorien	319
3.3.2	Gesamtgegenüberstellung	321
3.3.3	Intratheoretische Gegenüberstellungen	330
3.3.3.1	Anselm Ernst: Trennschärfe der Begriffe	331
3.3.3.2	Andreas Doerne: Intensive Vernetzungen	341
3.3.3.3	Werner Jank et al.: Die zentrale Stellung des <i>Aufbaus musikalischer Fähigkeiten</i> und die Notwendigkeit des <i>Erwerbs musikalischer Kompetenzen</i>	351
3.3.3.4	Christopher Wallbaum: Ästhetische Rationalität und erfüllte Praxis	359
3.3.3.5	Suche nach theorienübergreifenden Mustern: Zusammenfassung der intratheoretischen Gegenüberstellungen	367
3.3.4	Intertheoretische Gegenüberstellungen	371
3.3.4.1	Einleitende Bemerkungen: Irrtumswahrscheinlichkeit von Kookkurrenzen	371
3.3.4.2	(Beinahe-)Identitäten: Suche nach beidseitigen begrifflichen Übereinstimmungen	375
3.3.4.3	Zusammenfassung der intertheoretischen Gegenüberstellungen	400
3.3.4.4	ASF-Lehrfilm: Vier Domänen einer schulischen Musizierpädagogik	403
3.3.4.5	Knappe Einordnung des Modells der Vier Domänen einer schulischen Musizierpädagogik	411
3.4	Methodenkritik	413
4	Zusammenfassung und Ausblick	423
4.1	Vorgehen der Arbeit	423
4.2	Zusammenfassung der Ergebnisse und potentielle Nutzungsszenarien	429
4.2.1	Anwendungen in der universitären Lehre	429
4.2.2	Anregungen zur Anpassung der untersuchten Theorien	430
4.2.3	Theorievergleich auf struktureller Ebene	432
4.2.4	Vier Domänen einer schulischen Musizierpädagogik	433

Inhaltsverzeichnis

4.3	Ausblick und Fazit	436
4.4	Kritischer Kommentar	439
5	Anhänge	445
5.1	Abkürzungsverzeichnis	445
5.2	Index zentraler Theoriemerkmale, alphabetisch sortiert	447
5.3	Abbildungsverzeichnis	454
5.4	Tabellenverzeichnis	461
5.5	Videoverzeichnis	462
5.5.1	Hinweise zu Datenschutz, Persönlichkeitsrechten und Forschungsethik	462
5.5.2	Kurze Gebrauchsanleitung für die Nutzung der Videographien	463
5.5.3	Überblick und Volltext-Links zu den Quell-Videographien	464
5.5.4	Überblick und Volltext-Links zu den acht ASF-Lehrfilmen in kommentierter Version und Blankoversion – pseudonymisiert	469
5.5.5	Überblick und Volltext-Links zu den acht ASF-Lehrfilmen in kommentierter Version und Blanko-Version – nicht pseudonymisiert mit Originalvideodaten	472
5.6	Ausführliche Analysen der Kookkurrenz-Tabellen auf intratheoretischer Ebene	475
5.6.1	Analyse der intratheoretischen Kookkurrenzen bei Anselm Ernst	475
5.6.2	Analyse der intratheoretischen Kookkurrenzen bei Andreas Doerne ..	475
5.6.3	Analyse der intratheoretischen Kookkurrenzen bei Jank et al.	475
5.6.4	Analyse der intratheoretischen Kookkurrenzen bei Wallbaum	475
5.7	Weitere Tabellen	476
5.7.1	Beschreibungen der 100 Szenen des Theorievergleichs aus allen vier Theorieperspektiven inklusive Kodierungen	476
5.7.2	Kode-Kookkurrenz-Tabelle mit Kode-Kookkurrenz-Koeffizienten	476
5.7.3	Kode-Kookkurrenz-Tabelle mit absoluten Werten	476
5.7.4	Intertheoretischen Kookkurrenzen mit $KK > 0,5$	476
5.8	Literaturverzeichnis	477

Hinweis zur Verwendung der Unterrichtsvideographien in dieser Veröffentlichung

Zentraler Bestandteil dieser Monographie sind Unterrichtsvideographien sowohl im Original als auch in bearbeiteter Form. Auf diese wird an vielen Stellen mittels Internet-Links bzw. QR-Codes verwiesen. Um sicherzustellen, dass diese Videos nur für den Zweck wissenschaftlicher und historischer Forschung (auch unabhängig Forschender) verwendet werden, ist vor deren erstmaligen Nutzung eine Registrierung und Freischaltung notwendig. Die Videodaten sind über das TIB AV-Portal des Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften der Universitätsbibliothek Hannover (<https://av.tib.eu/>) und das Forschungsdatenzentrum Bildung (FDZ Bildung, <https://www.fdz-bildung.de>) zugänglich. Nach erfolgreicher Registrierung und Einloggen in die Plattformen sind sämtliche in dieser Arbeit verlinkten Videographien direkt einsehbar. Details hierzu finden Sie in Kapitel 5.5.

Dank

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit gehört zu den Tätigkeiten, die ein außerordentlich hohes Maß an Aufopferungsbereitschaft von einer Vielzahl von Personen verlangen. Zuvorderst möchte ich meiner Frau Ina und meinen Kindern Jonathan, Annelena und Elise danken, die mir die Zeit eingeräumt und vor allem die unglaubliche Energie gegeben haben, die nötig war, um dieses Vorhaben – gerade in den herausfordernden Jahren 2020 und 2021 – zu Ende zu bringen. Christopher Wallbaum danke ich für die vielen Gespräche und die Unterstützung bei den unterschiedlichsten Fragestellungen, die sich in den vielen Jahren des Denkens rund um diese Doktorarbeit ergeben haben, außerdem für seine Geduld. Wolfgang Lessing gilt mein Dank für die sehr hilfreichen Rückmeldungen gerade in der Abschlussphase der Arbeit. Nicht unerwähnt bleiben darf meine geschätzte Kollegin Nora-Elisabeth Leinen-Peters, die mir mit hilfreicher und richtungsweisender Kritik stets zur Seite stand. An weiteren Personen (und ich hoffe, nicht allzu viele zu vergessen), die mir in vielen verschiedenen Diskussionen um diese Arbeit zur Seite standen sind zu nennen Lukas Bugiel, Anna Rizzi, Simon Stich und Kai Martin Schweiger – vielen Dank für die zahlreichen Gespräche! Der Gisela und Peter W. Schatt-Stiftung danke ich für die Unterstützung in der Abschlussphase der Arbeit. Dem Beirat der Schriftenreihe der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig danke ich dafür, mir diese umfangreiche multimediale Publikation ermöglicht zu haben. Für die Unterstützung bei der Videobereitstellung geht ein besonderer Dank an das gesamte Team des FDZ Bildung sowie des TIB-AV-Portals. In den letzten intensiven Schritten zur Publikation dürfen schließlich Sophia Schleichardt (Lektorat), Ulrike Böhmer vom OLMS/NOMOS-Verlag und nicht zuletzt Konrad Vorderobermeier, der sich mit großem Interesse und viel Geduld meinen verschiedenen satztechnischen Anliegen gewidmet hat, nicht unerwähnt bleiben. Und schließlich möchte ich nachdrücklich einen außerordentlich großen Dank hervorheben: Dieser gilt den 129 Schüler*innen und 22 Lehrer*innen, die sich in ihrem beeindruckenden Einfallsreichtum für das in dieser Arbeit so zentrale Bild im Video zur Verfügung gestellt haben.

Vorwort

Daniel Prantl hat eine für die Konstitution der Musikpädagogik als wissenschaftliche Disziplin bemerkenswerte Forschungsarbeit vorgelegt. Die Arbeit ist zunächst insofern genuin musikpädagogisch, als sie mit beiden Beinen in der Musikpädagogik steht: mit einem Bein in der Praxis von Musizierklassen und mit dem anderen in musikpädagogischen Theorien. Nach aufwändigen Vergleichsoperationen kommen am Ende vier „Domänen“ von musizierpädagogischer Theorie heraus, die nicht nur mit Begriffen aus verschiedenen Theoriekontexten *beschrieben*, sondern auch in einem dreiminütigen ASF-Lehrfilm *gezeigt* werden. Diese Domänen können als Ergebnis einer musikpädagogischen Grundlagenforschung gelesen werden, die ihre leitenden Diskurspraktiken statt aus einer anderen Disziplin aus der Musikpädagogik generiert.

„Ich hatte gedacht, dass Deine Studis alle in Deine Richtung müssen“, bemerkte eine Kollegin nach der Verteidigung der vorliegenden Arbeit mir gegenüber etwas erstaunt. Zwar greift Daniel Prantl zentrale Ideen der beiden von mir herausgegebenen Bücher auf, nämlich die Idee des Perspektivenvergleichs anhand von Unterrichtsbeispielen auf Video (2010: *Perspektiven der Musikdidaktik – drei Unterrichtsbeispiele im Licht der Theorien*) und die Idee des Analytical Short Films als Tertium Comparationis, an deren Ausarbeitung Daniel selbst Anteil hat (2018: *Comparing International Music Lessons on Video*). Aber er wendet die Ideen nicht nur auf das andere und spezifische Feld der Musizier- und insbesondere Streicherklassen an, womit er auf ein „Ganzes der Musikpädagogik“ zielt, das musikschulische und schulmusikalische Praktiken umfasst, sondern er variiert auch die Idee des Analytical Short Films (ASF), der ursprünglich eine stimmige Relation zwischen einer einzelnen Unterrichtsstunde und einer Theorie darstellt. Stattdessen wird diese Relation jetzt nur noch zwischen einzelnen *Szenen* aus diversen Unterrichtsstunden und zentralen *Theoriemerkmale*n kodiert (insgesamt gibt es 182 Theoriemerkmale und 100 Szenen). Dieses Konvolut aus kodierten Videoszenen wird dann zum einen verwendet, um einzelne Theorien als „ASF-Lehrfilm“ (dreiminütig mit schriftlicher „complementary information“) darzustellen, und zum anderen, um anhand von Kookkurrenzen (d. h. Szenen, die mit Merkmalen aus verschiedenen Theorien kodiert wurden) vier Domänen zu finden, in denen sich die Theorien überschneiden. Diese Domänen lassen sich wiederum zu einem einzigen ASF-Lehrfilm zusammenstellen. Das für diese Arbeit aus der Korpuslinguistik

abgeleitete quantitativ-statistische Vergleichsverfahren entspricht tatsächlich nicht ‚meinem‘ eher hermeneutisch rekonstruierenden Vorgehen, erscheint mir aber umso aufschlussreicher.

Das Ganze der Musikpädagogik wird in der Arbeit praxistheoretisch als ein Komplex von Praxisfeldern verstanden, von denen die Theorien zur *Schulmusik* (als Kurzbegriff für alle Lehrämter Musik) und *Musikschule* (als Kurzbegriff für alle nichtschulischen formalen und auch informellen musikbezogenen Lernpraxen) zusammen das Ganze des musikpädagogischen Theoretisierens darstellen. Nach einer ausführlichen Reflexion des Theoriebegriffs wird die Wahl der Theorien von Doerne, Ernst, Jank und Wallbaum als stellvertretend aus dem musikpädagogischen Kontext begründet. Dass die begrenzte Zahl von videographierten Praktiken und musikpädagogischen Theorien ein reduziertes ‚Ganzes der Musikpädagogik‘ bedeuten muss, ist evident, wird vom Verfasser ausführlich reflektiert und gibt Stoff für weitere Diskussion und Forschung.

Nimmt man wie Daniel Prantl zu den beiden Theoriefeldern videographierte Musikunterrichtsstunden von Streicherklassen hinzu, in denen oftmals je eine Lehrkraft aus Schule und Musikschule gemeinsam unterrichten, dann tritt zu beiden Feldern des Theoretisierens ein Anwendungsfeld hinzu, in dessen Praxis Praktiken aus Schule und Musikschule einander begegnen und auch durchdringen. Diese auf das erforschte Material bezogene Trias benennt der Titel *„Schulmusik und Musikschule im Klassenzimmer“*.

Methodisch verknüpft die Arbeit Theorien zum Theorienvergleich, das videographische Dokumentieren von Streicherklassenunterricht mit mehreren Kameras, das *interpretierende* Rekonstruieren musikpädagogischer Theorieperspektiven und Kodieren jeweils zentraler Theoriemerkmale in Bezug auf entsprechende Videoszenen (mit ATLAS.ti) und das statistisch *rechnende* Auswerten aller kodierten Videoszenen als Tertium comparationis im Vergleich der musikpädagogischen Theorien. Im Verlauf der Arbeit wird jeder größere Schritt reflektiert und zusätzlich in einer Graphik anschaulich dargestellt, und der gesamte Text oder besser: das gesamte Medienpaket für die komfortable Online-Lektüre verlinkt.

Die vier Domänen, die der ASF-Lehrfilm (als Short Film mit Complementary Information) schließlich als Ergebnis präsentiert, bestehend aus einer Kombination von Videoszenen und Code-Cluster, sind: „(1) Spirituell-ästhetisches intensives Überschreiten, (2) verständiger, ästhetischer, bildhafter und symmetrischer Austausch, (3) Selbstverantwortung, -verwirklichung, -ständigkeit, -tätigkeit

und -bestimmung und (4) Improvisation, Improvisieren und Bearbeiten und Erfinden“ (Abbildung 80 auf S. 434).

Auf dem Weg zu diesem Ergebnis sind als Zwischenprodukte sowohl Multi-Angle-Videos von Streicherklassenunterrichten als auch vier ASF-Lehrfilme zu jeweils einer musikpädagogischen Theorie entstanden, die nicht nur innerhalb der Arbeit ihren Forschungszweck erfüllen, sondern auch Anschlussforschungen ermöglichen und, nicht zuletzt, für musizier- wie musikpädagogische Lehre unmittelbar verwendbar sind.

Mit den geschilderten Methoden trägt die Arbeit ein ganzes Paket an Innovation in die Musikpädagogik. Daniel Prantl nennt seine Arbeit ein Experiment. Ich sehe darin einen zukunftsweisenden Schritt in eine fachspezifische Forschungspraxis, die über verbale Praktiken hinaus auch *nonverbale* Praktiken zu erfassen, zu ordnen, in das Fachwissen zu integrieren und nicht zuletzt zu kommunizieren vermag. Nachfolgende Ansätze können den hier vorgelegten aufgreifen, variieren oder sich von ihm abgrenzen, ignorieren dürfte ihn kaum noch eine im starken Sinne *musikpädagogische* Forschung können.

Christopher Wallbaum, 12.3.2024

